

Tatort Eifel – Junior Award 2009

Altersgruppe 9 - 13 Jahre

3. Preis: Lea Grossmann und Julia Huschens, Klasse 7 des Geschwister-Scholl-Gymnasiums in Daun

Ein seltsamer Fund

von Ralf Kramp

Benny, Malte und Nele schleppten keuchend ihren Schulranzen. „So eine Quälerei!“, schnaufte Benny. „Hätten die Ferien nicht noch ein bißchen länger dauern können?“

Nele pustete sich die Haare aus der Stirn. „Au ja, so zwei, drei Jahre länger!“

„Und heute schon gleich sechs Stunden. Und davon zwei Stunden Mathe! Ich bin sowas von platt!“ Malte wischte sich den Schweiß von der Stirn.

Sie hatten nur noch zehn Minuten Fußweg vor sich. Am Ziel lockte immerhin ein leckeres Mittagessen.

„Wartet mal“, sagte Benny. „Mein Schuh ist aufgegangen.“ Sie hielten an, und er bückte sich, um den Schnürsenkel zu binden.

Links von ihnen stand das alte, baufällige Haus. Hier hatte viele Jahre lang Oma Pohl gewohnt, eine liebenswürdige alte Frau, die ihnen manchmal Süßigkeiten zugesteckt hatte, wenn sie vorbeigekommen waren. Oma Pohl war vor zwei Jahren gestorben, und dann waren Leute eingezogen, mit denen man sich besser nicht abgab. Richtige Verbrechergesichter. Und jetzt stand das Haus komplett leer und sollte demnächst abgerissen werden.

„Was für ein schauriger alter Kasten“, sagte Nele finster. Sie erinnerte sich an den Mann und die Frau, die bis vor wenigen Tagen hier noch gehaust hatten. Ihren Wagen hatten sie immer so auf dem Bürgersteig geparkt, dass man kaum durchgekommen war.

Benny erhob sich ächzend. „Okay! Auf zur letzten Etappe!“

Aber Nele hielt ihn plötzlich am Arm fest. „Warte mal, Dickerchen. Was ist das da?“

Sie wies mit dem ausgestreckten Zeigefinger zwischen den rostigen Gitterstäben hindurch in den verwilderten Vorgarten des Hauses hinein. Gleich neben der Haustür wartete ein großer Metallcontainer auf seine Abholung. Er schien randvoll mit Müll zu sein, der vermutlich aus dem Haus geräumt worden war.

„Seht ihr auch, was ich sehe?“

Zuerst wussten die beiden Jungs nicht, was Nele meinte, aber dann erkannten sie es auch. Es ragte aus dem Wust von Müll und Schutt heraus, und Nele öffnete kurz entschlossen das quietschende rostige Gartentor.

„Ich weiß nicht, ob wir das tun sollten“, sagte Malte kleinlaut.

„Und ob“, sagte Nele bestimmt und trat auf den bemoosten Steinplattenweg. „Das müssen wir uns unbedingt genauer ansehen.“

Fortsetzung

von Lea Grossmann und Julia Huschens, Klasse 7 des Geschwister-Scholl-Gymnasiums in Daun

„Du spinnst doch“, sagte Benny und tippte sich mit dem Finger an die Stirn, „wir können doch nicht einfach in einen fremden Garten reinspazieren! Was, wenn die uns erwischen? Die machen uns doch glatt kalt!“ „Alter Angsthase“, rief Nele, die bereits auf dem Grundstück war. Malte kletterte zögernd hinterher. „Nun komm schon, Benny“, sagte er, „da ist doch keine Menschenseele zu sehen!“ Mit einiger Überredung schaffte Nele es, Benny dazu zu bringen, ihnen zu folgen. Als sie am Container ankamen, sahen sie, dass das große, herausragende Objekt ein riesiges, altmodisches Flaschenschiff war. Es war sehr schön gearbeitet. „Die Leute sind wohl nicht ganz dicht, so ein schönes Schiff einfach in den Müll zu schmeißen! Das ist doch wertvoll“, empörte sich Nele. In diesem Moment hörten sie Geräusche vom Haus her. „Rückzug“, keuchte Malte, doch es war schon zu spät. Ein Mann trat aus der Haustür und sah die Kinder sofort. „Hey“, brüllte er, „was habt ihr auf meinem Grundstück zu suchen?! Wolltet wohl was klauen oder? Aber nicht mit mir! Macht, dass ihr wegkommt, ihr Milchgesichter, ihr Gören, ihr...“ So schnell sie konnten, rannten Nele, Malte und Benny vom Grundstück. Sobald sie ein ganzes Stück vom Haus entfernt waren, wurden sie langsamer. „Mann, der hat wohl ‘nen Sprung in der Schüssel!“, beschwerte sich Benny, „Der ist doch nicht ganz dicht!“ „Wir müssen auf jeden Fall noch mal dahin“, bestimmte Nele. „Aber diesmal werden wir nicht erwischt! Diesmal gehen wir nämlich in der Nacht! Die müssen doch ‘nen Grund haben, so ein Flaschenschiff wegzuschmeißen!“ „Sag mal, bist du jetzt total beknackt oder was?“, empörte sich Benny. „Ich riskiere doch nicht mein Leben, um herauszufinden, was es mit diesem bescheuerten Flaschenschiff auf sich hat! Du kannst meinetwegen allein gehen, nicht wahr, Malte?“ „Naja, ich würde aber auch gerne wissen, was es soll, so ein Flaschenschiff in den Müll zu werfen, also...“, begann Malte, aber Benny unterbrach ihn wütend. „Soso, du gehst also mit! Aber soll ich dir was sagen? Das machst du ja nur, weil du in Nele verknallt bist! Ihr seid ja tolle Freunde, wirklich tolle Freunde!“ Damit packte Benny seinen Schulranzen und stürmte davon. Nele sah ihm kopfschüttend hinterher. „Na, dann gehen wir beide eben alleine, was, Malte?“ „Ja“, sagte Malte, „aber wann?“ „Sagen wir... morgen um elf Uhr nachts?“ „Okay! Dann bis morgen! Tschüss!“ „Tschüss!“ Der nächste Morgen: Zum Glück war heute Samstag und keine Schule. Nele und Malte trafen sich noch einmal, um alles genau zu besprechen, bei Nele zu Hause. „Du gehst rein und ich stehe an dem Gartentor Schmiere“, sagte Nele. „Nee, nee, nee, auf gar keinen Fall geh ich da alleine rein, ich bin doch nicht beknackt!“ „Du Feigling, du sollst doch nur das Flaschenschiff rausziehen!“ „Und was ist, wenn ich was umwerfe? Das Ding steckt doch mitten im Schrott! Außerdem ist es bestimmt total schwer! Wieso bist du überhaupt so scharf darauf, herauszufinden, was es auf sich hat, ein Flaschenschiff in den Müll zu schmeißen? Was soll daran interessant sein?“ „Jetzt hör mal zu, Malte! So ein Flaschenschiff ist total wertvoll! Wenn du so was auf dem Markt verkaufst, kriegst du ‘nen Batzen Geld dafür! Jeder normale Mensch würde es verkaufen, aber doch nicht in den Müll schmeißen! Also muss irgendetwas am Flaschenschiff sein, was die Leute dazu reizt, es in den Müll zu schmeißen, vielleicht etwas, wovor sie Angst haben oder so! Sonst hätten sie es schon längst verkauft! Ich will mir es nur etwas genauer ansehen, verstehst du?“ Malte blickte zu Boden. „Ja, ich verstehe. Ich gehe also zum Container...“ „...und holst das Flaschenschiff so leise wie möglich raus. Und ich stehe an dem Tor Schmiere! So machen wir es.“ „Dann bis später!“ Malte wollte gerade gehen, als Nele ihn noch einmal zurückhielt. „Du Malte...stimmt das eigentlich, was Benny gesagt hat?“ „Was soll Benny gesagt haben?“ „Na, dass du nur mitgehst, weil du in mich...“

„Quatsch mit Soße! Der redet viel, wenn der Tag lang ist!“, sagte Malte, errötete aber leicht. „Bis später!“ „Bis später!“ Pünktlich um elf standen beide vor dem Haus. „Jetzt geh“, flüsterte Nele. „Ich warte so lange hier!“ Malte setzte sich zögernd in Bewegung. Vorsichtig, um nur keinen Laut zu machen, schlich er den Gartenweg entlang, auf den Container zu. In der Ferne schrie ein Käuzchen und die Blätter der Bäume raschelten leise. Einmal raschelte etwas hinter ihm, Malte wäre fast gestorben vor Angst, entdeckt zu werden. Doch es waren nur die vom Wind verwehten toten Blätter, die über den Weg flogen. Endlich stand er vor dem Container, vor sich das riesige Flaschenschiff. Vorsichtig begann er es herauszuziehen, er fürchtete sich entsetzlich davor, Lärm zu machen. Malte hatte es fast ganz herausgezogen, da stieß das Ende gegen einen, am Rand liegenden, großen Spiegel. Der Spiegel rutschte aus dem Container, krachte mit einem ohrenbetäubenden Knall auf den Boden und zersprang. Malte war für einen Moment wie gelähmt. Im oberen Fenster gingen die Lichter an. Er hörte Nele schreien: „Lauf! Lass das dumme Flaschenschiff und hau ab!“ Im selben Moment ging die Haustür auf und der Besitzer stürmte hinaus. Malte rannte los, den Mann dicht auf den Fersen. Er rief Nele zu: „Fang das Schiff!“ und warf es. Aber Nele konnte es nicht fangen, es knallte auf den Boden und zersprang. Nele startete entsetzt auf die Scherben, schnappte sich dann aber einfach das Schiff ohne Flasche und rannte weg. Auch Malte rannte, so schnell er konnte, aber der Mann, der hinter ihm her war, war schneller und packte ihn. „Endlich habe ich einen von euch Gören“, brüllte er. Malte schrie und wehrte sich, aber sein Feind war stärker als er und zog ihn zum Haus zurück.

Nele war inzwischen weitergerannt und als sie merkte, dass keiner mehr hinter ihr her war, Zum Glück hatte sie vorsorglich ihr Handy eingepackt und rief Benny an. Benny hob ab. „Nele! Warum zum Teufel rufst du mitten in der Nacht an?! Ich will schlafen, verdammt!“ „Benny, es ist was Schreckliches passiert! Die haben Malte erwischt, als er das Schiff holen wollte! Das Schiff konnte er mir gerade noch zuwerfen!“ „ Scheiße, Nele, komm zu mir! Wir heben das Schiff erst mal bei mir auf.“ Als Nele bei Benny war, erzählte sie ihm alles ausführlich. Er war entsetzt. „ Und was sollen wir jetzt tun?“, fragte er. „ Woher soll ich das wissen?“ Benny fuhr mit seinen Fingern vorsichtig das Schiff entlang. Doch plötzlich hielt er inne. „ Hey, was ist das? Ein Stück Papier?“ Nele riss ihm das Schiff sofort aus der Hand. Sie betastete es und zog schließlich einen Stapel Geldscheine heraus. Entgeistert starrte sie sie an. „ Wie... wie kommen die denn hier rein“, stammelte sie. Benny riss sie ihr weg und eine Zeit lang sahen sie sich nur den unglaublichen Reichtum fassungslos an. Doch dann hatte Benny einen Geistesblitz. „ Das ist kein echtes Geld, das ist Falschgeld!“ „ Falschgeld?“ Nele war erstaunt. „ Wie kommst du denn auf Falschgeld?“ Aber als Benny es gegen das Licht hielt, sahen sie tatsächlich, dass dies kein echtes Geld war. „ Jetzt ist die Frage: Wieso schmeißt jemand Falschgeld in den Müll. Normalerweise werden die Blüten doch verteilt oder nicht?“, rätselte Benny. „ Ja“, sagte Nele, „ aber vielleicht wusste noch jemand anderes von dem Geld im Schiff. Jemand, der der Komplize von dem Hausbesitzer ist und, wenn das Geld im Container ist, am besten und am unauffälligsten daran kommt und es dann in die Welt setzt. Nur: Wer ist dieser Jemand?“ Die Frage konnten sich beide nicht beantworten. Nach einigen Minuten rief Nele aus: „ Ich hab's!“ „ Doch nicht so laut“, ermahnte Benny sie. „ Du weckst doch das ganze Haus auf!“ Nele flüsterte weiter. „ Also, wenn die Zeit abgelaufen ist und der volle Container abgeholt wird, dann kommt nur derjenige am besten ran, der den Container abholt! Wir sollten die Polizei informieren. Vielleicht können die morgen dem Typen auflauern, der den Container abholt!“ „ Stimmt! Und die können auch Malte da rausholen!“, sagte Benny. „ Morgen früh gehen wir dahin und erzählen denen alles! Können nur hoffen, dass sie uns glauben!“ Die Polizei glaubte ihnen. Der Inspektor ließ sofort zwei Streifenwagen dort hinfahren. Zu ihrer Enttäuschung durften Nele und Benny nicht mit. „Aber das ist doch unser Freund!“, empörte sich Benny. „ Tut mir Leid, aber es ist viel zu gefährlich für euch Kinder“, sagte der Inspektor, „ ich werde euch aber darüber informieren, wie es gelaufen ist. Wissen Maltes Eltern eigentlich davon?“ „ Nein, die sind verreist zu einer kranken Tante für ein paar Tage.“, sagte Nele. Am nächsten Tag rief der Inspektor sie an. Der Arbeiter von der Firma, der den Container abgeholt hatte, war festgenommen worden und hätte in der Zwischenzeit auch die Tat gestanden. Aber den Hausbesitzer hätten sie nicht gekriegt. Inzwischen wurde schon nach ihm gefahndet. „ Scheiße“, rief Benny, „ der hat Malte!“ „ Ich frag, ob ich bei der Fahndung dabei sein darf“, sagte Nele. „ Die lassen dich aber bestimmt nicht, denn das ist ja viel zu gefährlich für uns Kinder“, warf Benny ein, aber er kam zum Polizeirevier trotzdem mit. Zum Erstaunen der Kinder durften sie aber mit. In einem Streifenwagen kreuzten sie durch die Straßen, bis Nele rief: „ Das ist der Wagen von dem Hausbesitzer! Ja, das ist er ganz sicher!“ Benny stimmte ihr zu. „ Ja, ich erkenne ihn auch wieder. Er stand doch in der Einfahrt, als dieser bescheuerte Typ uns raus gejagt hat! Der hat vielleicht was an der Waffel!“ Die beiden Polizisten taten alles dafür, ihn zu stoppen, schafften es schließlich auch am Ende. Er wurde festgenommen, Malte befreit. Nele entschuldigte sich bei ihm: „ Tut mir Leid, Malte, das bin alles nur ich schuld! Ich hätte dich nicht alleine da reingehen lassen sollen!“ „ Ach, Quatsch, Nele, das bin ich schuld, weil ich nicht schnell genug gerannt bin.“, sagte Malte begütigend. Benny grinste ihn an. „ Was hast du denn jetzt schon wieder, Benny?!“ „ Ach, ich denke nur darüber nach, was du bei mir gesagt hättest, wahrscheinlich: ‚ Du hast ´nen Sprung in der Schüssel´ oder so was... Aber Nele muss natürlich verschont bleiben! Und ich weiß auch schon warum! Herzchen, Herzchen Herzchen...“ „ Halt die Klappe, Benny!“, sagte Malte, doch man merkte, dass es die Wahrheit war, denn es war nicht zu übersehen, dass Malte stark errötete. Benny lachte ihn aus. „ Siehst du, ich habe ins Schwarze getroffen. Tja: Wo die Liebe hinfällt, das weiß kein Mensch!“ „ Jetzt hört doch mal auf mit diesem Thema!“, fuhr Nele dazwischen. „ Ihr seid ja kaum zu ertragen!“ Trotzdem war dieses Abenteuer ein Ereignis, das niemals von ihnen vergessen wurde.